

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 62=82 (1916)

Heft: 49

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

gade, die in der Gegend von Basel blieb, am Ende des Ablösungsdienstes statt. Das Hauptinteresse erregte dabei der Geländelauf, eine sportliche Uebung, die in der „Uebungssammlung“ des technischen Komitees nicht angeführt ist, für deren Einführung bei den Truppen dieser Brigade vielmehr die Anregung aus Sportskreisen kam.

Bei der 3. Division wurde die Kampfspiel-Anleitung zu Beginn des Ablösungsdienstes an alle Offiziere verteilt. Der Divisionskommandant nahm in einer Zuschrift an die Offiziere Bezug darauf und wünschte, daß das Turnen mehr in sportlichem Sinne in der Form der Leichtathletik betrieben werde. Die Kompagnien begannen mit dem Kampfspielbetrieb gleich in den ersten Tagen des neuen Dienstes und richteten die Uebungsplätze den Vorschriften gemäß ein. Auf eine Einführung in die Anleitung wurde zum vorneherein verzichtet, dagegen war eine Besichtigung der Uebungsplätze und des Uebungsbetriebes bei allen Truppeneinheiten in Aussicht genommen. Zur Durchführung der Besichtigung wurde der Verfasser der Kampfspiel-Anleitung vom 5.—27. Juli zur 3. Division kommandiert. Er stellte bei den Kompagnien in erster Linie den Zustand des Uebungsplatzes und die Art der Uebungsgeräte fest, gab wenn nötig noch Ratschläge betreffend vorteilhaftere Einrichtung und Ausnützung des Platzes und beobachtete die Gruppen und Züge bei der Arbeit. Im Infanterieregiment und bei den Spezialtruppen schloß die Besichtigung mit einem 2—3 stündigen Kampfspielkurs ab. Zu diesem erschienen alle abkömmlichen Offiziere, vom Regimentskommandanten bis zum Leutnant. Zur praktischen Arbeit waren die Subalternoffiziere kommandiert, die Hauptleute und Stabsoffiziere wohnten als Zuschauer den Uebungen bei. Durch die Besichtigung konnte festgestellt werden, daß mit ganz verschwindend wenigen Ausnahmen die Uebungen der Kampfspiel-Anleitung überall gut aufgefaßt worden waren. Die Kampfspielkurse dienten dann noch dazu, das allgemeine Verständnis für den Sportbetrieb bei den Offizieren zu fördern und sie in der Methodik der Vorübungen und Kampfspiele sicher zu machen.

Zusammenfassend sei hier festgestellt, daß beim Heer für eine allseitige körperliche Ausbildung großes Interesse besteht. Das beste Verständnis finden die natürlichen Uebungen des Laufens, Springens, Werfens, Hebens und Kletterns, seien sie nun verwendet als Einzelspiele oder als Parteespiele und die Vorübungen zur Erzielung von Geschmeidigkeit und guter Haltung.

Bücherbesprechungen.

Geschichte der Schweizerischen Eidgenossenschaft. Eine Darstellung von Jakob Schaffner. Stuttgart 1915 Frank'sche Verlagshandlung. Preis Fr. 3.—.

Wenn wir hier auf diese Schrift zu sprechen kommen, so ist es nicht, um sie zu empfehlen, sondern weil wir sie vom gutschweizerischen Standpunkt aus direkt ablehnen müssen, nachdem sich deren Verfasser seither in der „Deutschen Rundschau“ derart unneutral und unschweizerisch und so geringschätzig über unsern um unsere Heimat hochverdienten Dichter Carl Spitteler geäußert hat, daß wir unmöglich eine von J. Schaffner dargestellte Geschichte der Schweizerischen Eidgenossenschaft gutheißen können. Wir sind gewohnt, solche Schweizergeschichte zu lesen und unserer Jugend einzuprägen, welche von *richtigen* Schweizern stammt, von Männern, die mit Leib und Seele an ihrem Vaterlande hängen und in ihm die starken Wurzeln ihrer

Kraft besitzen, die auch uns Jüngern wieder zu Herzen sprechen und uns für unsere Schweiz begeistern; Joh. v. Müller, Meyer von Knonau, Henne-Am-Rhyn, Daguet, Dändliker, Oechsli, Dierauer, Schollenberg u. a. seien und bleiben unsere Autoritäten auf dem uns Allen so sehr am Herzen liegenden Gebiete der allgemeinen vaterländischen Geschichtschreibung!

J. Schaffner schließt seine Einleitung zur Geschichte der Schweizerischen Eidgenossenschaft mit den Worten: „Die Darstellung folgt streng der geschichtlichen Wahrheit und den erwiesenen Tatsachen. Sie will Realität geben und lieber Lebensgefühl wecken als angenehme patriotische Empfindungen.“ Wenn aber die oben erwähnten Schweizer-Geschichtschreiber trotz unbedingter Sachkunde und wahrheitsgetreuer Darstellung auch patriotische Gefühle erwecken, so ist das doch unendlich viel mehr wert und ein Zeichen von ungleich größerer Liebe zu ihrem Land und ihrem Volk und größerer Zuversicht in die Zukunft desselben! Dazu ist der Ton, in welchem Schaffner schreibt, zu kalt und zu spöttisch, als daß er uns ansprechen könnte. Ein gewisser Sarkasmus ist ja hie und da wohl angebracht, allein es muß doch eine feurige, dem Vaterlande und seiner mit so viel Opfern erworbenen und erhaltenen Freiheit voll und ganz ergebene Seele, ein stark patriotischer und packender Geist daraus sprechen, nicht bloß Kritik und Mahnung, wie gut diese auch gemeint sein möchte. — Hier nur einige Beispiele unpassender Ausdrucksweise. S. 61 (Schlacht bei Marignano): „Der Hauptmann der Graubündner mußte ins Gras beißen.“ S. 122 und 123: „In einer Demokratie macht man die Erfahrung, daß das Sprichwort: Volkes Stimme Gottes Stimme, für die Intelligenz Gottes nicht immer einen Daseinsbeweis bedeutet.“ — „Der schweizerische Staat kennt keine Beamtenpension; die Folge davon ist, daß man besonders in den höchsten Aemtern oft überlebte Greise weniger wirken, als die Wirkung ihrer jüngern Untergebenen hemmen sieht.“

Es tut uns leid, daß wir für dieses Werk eines neuen Historiographen unserer Schweizerischen Eidgenossenschaft aus genannten Gründen nicht wärmer eintreten können.

J. B.

An das Unteroffizierskorps der Schweiz. Armee. Solothurn 1916. Buchdruckerei Vogt-Schild. Petri & Co., Buchhandlung. Preis 80 Cts.

Wachmeister Hans Hertig hat da ein kleines Büchlein voll guter Gedanken geschaffen, dem weiteste Verbreitung zu wünschen ist. Das an die Kameraden vom Unteroffizierskorps gerichtete Vorwort lehrt, daß das Büchlein ein Wegweiser sein will im Kampf zur Erlangung von Autorität. „Wie die Autorität des Unteroffiziers erreicht und gestärkt werden kann“, lautet denn auch der Untertitel. Und ich muß gestehen, ich habe noch selten etwas so einleuchtendes, freimütiges und daher gutes gelesen wie dieses schlanke Broschürchen, das jeder Unteroffizier lesen und vor allem aus beherzigen sollte, dem aber auch der Offizier durch Lektüre seine Achtung bezeugen muß.

H. M.

Hötzendorfs Lager von Karl Fch. Nowack. S. Fischer. Verlag Berlin 1916. Preis Fr. 3.—.

Ein eigenartig-schönes, mit Herzblut geschriebenes Buch eines für seinen geliebten Conrad von Hötzendorf begeisterten Oesterreichers. Der österreichische Feldzug in Polen und Galizien wird hier in brennenden Farben geschildert, der Rückzug aus Polen, die Karpathenschlacht, der Durchbruch und die große Mai-offensive sind der Mittelpunkt des ganzen Werkes. Besonders wertvoll scheint mir die authentische Darstellung der ersten Schlacht bei Lemberg zu sein. Das Buch ist für breite Massen geschrieben, im Stil manchmal etwas schwül und gesucht, liest sich jedoch meist wie ein Roman. Wir sollten es schon aus dem Grunde studieren, um uns Klarheit zu schaffen über das, was Oesterreich bis jetzt an der Ostfront geleistet hat.

H. M.

Houston Stewart Chamberlain. Kriegsaufsätze. F. Bruckmann A.-G. München 1915. Preis Fr. 1.25.

Die Aufsätze hatten in Deutschland einen Riesenerfolg — hier liegt das 195. Tausend vor! Sie sind elegant geschrieben und geistvoll abgefaßt. Die Kapitel: Deutsche Friedensliebe, Deutsche Freiheit, Deutsche Sprache, Deutschland als führender Weltstaat.

England und Deutschland beweisen, daß es lauter durch und durch germanophile Abhandlungen sind, die sich vorzüglich lesen. H. M.

Die militärischen Gradabzeichen. 1916. Richard Kühn, Leipzig. Preis 15 Cts.

Mit vielen Abbildungen versehene Auskünfte über die Gradabzeichen, sowie den Aufbau des deutschen Heeres und andere lehrreiche Dinge übersichtlich geordnet. Ein recht guter Führer.

Blätter für bernische Geschichte, Kunst und Altertumskunde, herausgegeben von Dr. Gustav Grunau. Bern Verlag von G. Grunau. Jährlich 4 Hefte für Fr. 4.80.

Die unter Mitwirkung einer ganzen Reihe historischer Vereine erscheinenden „Grunaublätter“ darf kein Soldat übersehen, der historische Studien treibt. Sie enthalten eine gewaltige Masse hochinteressanten Stoffes und meist auch vorzügliche Bilder. Ein auserlesener Mitarbeiterstab bürgt für die Güte der Aufsätze. H. M.

Im belagerten Przemyśl. Tagebuchblätter aus großer Zeit von J. v. Michelsburg. Leipzig. C. F. Amelangs Verlag 1915. Fr. 2.50.

Es gibt kaum ein zweites Buch mit Ausschnitten aus dem großen Ringen wie dieses, das „Streffleure Militärbuch“ als ein sehr stimmungsvolles, von glühender, stolzer Vaterlandsliebe durchwehtes Werk bezeichnet. Warum das? Weil sich in ihm männlich starkes Empfinden und klare, ruhige Beobachtung mit weiblicher Weichheit und zarter Gemütsiefe vereinen. Also ein Frauenbuch? Ja, ein Frauenbuch im allerbesten Sinne: eine heldenhafte Frau hat es geschrieben, die ihrem Manne, einem Militärarzt, als Schwester des Roten Kreuzes in die Schrecken des Krieges gefolgt ist. Diese Frau ist aber nicht nur eine tapfere Gattin, ein treuer Kamerad, sondern auch eine ganz hervorragende Schriftstellerin, die es versteht, ihre „Tagebuchblätter beim dröhnenden Lied der schweren Geschütze, das Tag und Nacht die einsame Feste umbrandet“ als Kunstwerke zu schreiben, die Künstlerin bleibt selbst, während die russischen Schrapnells über die Stadt hinpeifen, die Fliegerbomben das Straßenpflaster aufreißen, im Angesicht von Hunger und Tod. Sie muß eine außerordentlich sympathische Frau sein — man lese einmal, was sie über Weihnachten im Lazarett schreibt! Und wie weiß sie die Ahnung des kommenden Unheils zum Ausdruck zu bringen: die Schilderung der Nacht vor der Uebergabe, als alle Festungsgeschütze, alle Werke gesprengt werden, ist zu einem künstlerischen Höhepunkt sondergleichen geworden.

Das Buch gehört also nicht zur gewöhnlichen Kriegsliteratur; es ist mehr, trotzdem es nicht mehr sein will: es ist ein Werk von bleibender Bedeutung, ein Erleben. H. M.

Fridtjof Nansen. Sibirien, ein Zukunftsland. 2. Auflage. Leipzig, F. A. Brockhaus 1916.

Es ist jetzt bald ein Jahr her, seit unter dem überwältigenden Eindruck der endlosen Länderstrecken Ostasiens, die noch unausgenutzt der Menschen harren, der größte Teil dieses Buches geschrieben wurde. Es gab mir Mut und Glauben an das Leben, mit eigenen Augen zu sehen, wie viel Raum noch die Erde birgt für Millionen Heimwesen glücklicher Menschen.

Einen furchtbaren Gegensatz dazu gewährt das Bild des jetzigen Weltbrandes, das sich von Tag zu Tag weiter vor unsern Augen aufrollt; Europa scheint den Völkern zu eng geworden zu sein, und sie bieten ihren äußersten Scharfsinn auf, um sich gegenseitig zu vernichten.

Welch eine unselige Verschwendung edler Kräfte! Welch ein entsetzlicher Verlust für Europas Kultur! Was hätte sich alles schaffen lassen, wenn diese Summe von organisatorischer Tüchtigkeit und Kraft, diese Begeisterung und selbstlose Aufopferung, die sich in diesem Völkerkriege so großartig entfalten, auf das eine Ziel ausgerichtet worden, sich die Erde dienstbar zu machen — dort im Osten ist noch Raum die Fülle ... Sibiriens große Wälder, die endlose Taiga mit ihren mächtigen Strömen und wogenden Steppen liegen unberührt vom Kampfgetöse und warten wie bisher

der Menschen bis sie mit ihrem Zerstörungswerk fertig sind. . .

So schreibt Nansen im Vorwort seines Prachtwerkes, das, mit Originalbildern in reicher Fülle versehen, wohl zu den schönsten Reisebüchern zählt, die zur Stunde zu haben sind. Eingeladen von dem Vorsitzenden der Sibir. Gesellschaft, hat der berühmte Forscher den Jenissei bereist und hierauf mit dem Chef des Russischen Eisenbahnbaus eine Fahrt durch Sibirien nach dem Amurlande ausgeführt, überall neues entdeckend, alles richtig stellend. Und was ist das Ergebnis? Das Sibirien unserer Vorstellung wird umgewertet — ein neues Land, ein Zukunftsland, tritt uns vor Augen, ein Gebiet, das Millionen Nahrung und gutes Auskommen zu sichern vermöchte, das zugleich den natürlichen Schutzwall gegen die „gelbe Gefahr“ bildet, man möchte beinahe sagen, ein Land der unbegrenzten Möglichkeiten. Zugleich werden Probleme aller Art aufs eingehendste erörtert, wissenschaftliche Fragen geklärt — kurz, das Buch ist so unendlich reich, daß man es gar nicht auszulesen vermag.

Wer übrigens andere Brockhaussche Unternehmungen kennt, wird das ohne weiteres voraussetzen. Sie sind alle gleich gediegen nach Inhalt und Ausstattung. H. M.

Gegen Frankreich und Albion. 2. Halbband: *Von der Marne Schlacht bis zum Fall Antwerpens.* Von Anton Fendrich. Preis geheftet Fr. 1.25. Aus der Sammlung „Stuttgarter Kriegsbücher“. Stuttgart, Franckhsche Verlagshandlung.

Das flüssig geschriebene Büchlein stützt sich auf authentische Berichte und zahlreiche Quellen und bringt den deutschen Standpunkt zur Darstellung, wobei allerdings nicht verhehlt werden soll, daß dem Feinde volle Gerechtigkeit wird. Recht interessant ist die Darlegung der Gründe, die damals Kluck, Bülow und die andern Armeeführer zum Rückzug gezwungen haben. Fendrich schreibt:

„Erst als der deutsche Rückzug vollendet war, zeigte es sich, warum dieser nötig gewesen war. Es erwies sich, daß das russische Heer auch durch die Riesenschlacht bei Tannenberg nur an einer leichten Stelle getroffen war. Neue Kolonnen wälzten sich sofort nach der Flucht Rennenkampfs vor Hindenburg gegen Schlesien und brachen in Galizien immer tiefer ein. Es sah dort nicht aus, als ob die Oesterreicher allein des Feindes Herr werden könnten. Von der italienisch-französischen Grenze kam die Nachricht, daß die Franzosen ihre Truppen dort wegnahmen. Was aber auch sonst noch erst nach Friedensschluß bekannt werden mag über die Gründe zum Rückzugsbefehl, das kann nichts ändern an der Tatsache, daß der Rückzug aus der Schlacht an der Marne ein geniales, strategisches Manöver größten Stils und der Sieg der Franzosen ein erst in allerletzter Stunde staunend entdeckter war. Dem „großen Sieg an der Marne“ fehlt vor allem das Wesentliche eines wirklich großen Sieges, die überwältigende Zahl unverwundeter Gefangener. Der Jubel der Feinde konnte nur angesehen werden als die Freude über das nicht mehr erwartete Aufatmenkönnen. Und wem vom anderen durch diesen Rückzug das Gesetz des Handelns vorgeschrieben wurde, das beweist der nun bald zweijährige folgende Stellungskrieg aus einer fast unveränderten Front.“

Die Geschichte wird lehren, ob die Darstellung die allein richtige ist.

Weitere lehrreiche Kapitel sind dem Kampf um die Maasfestungen, dem Fall von Antwerpen, dem Buschkrieg in den Argonnen gewidmet, ein anderes handelt von denen draußen und den Zurückgebliebenen, ein letztes vom Kampf gegen England. Gute Kartenskizzen erleichtern das Verständnis. Wir freuen uns auf die Lektüre der fernern Bände. H. M.

Von der Adria bis zum Ortler. Kriegsberichte von der österreichisch-italienischen Front von Carl Graf Scapinelli. Mit 8 Bildern. C. H. Becksche Verlagshandlung Oskar Beck, München 1916. Geb. Fr. 2.50.

Ein Jahr italienisch-österreichischen Kriegs rollt vor uns auf. Es ist meines Wissens das erste Buch, das über den Alpenkriegsschauplatz im Zusammenhang er-

zählt — und wie erzählt! Ein ungemein ansprechendes Buch. Und für uns besonders lehrreich, denn der Gebirgskrieg mit seinen Schönheiten und Schrecken, seinen oft fast übermenschlichen Anforderungen tritt plastisch in die Erscheinung, die Taten der Stand-schützen werden ins Licht gerückt, die Bedeutung des Einzelindivduums im alpinen Kampf dargelegt.

Es ist also ein literarisches Produkt, das unsere Gebirgssoldaten unbedingt lesen sollten; aber auch die „Kameraden der Ebene“ werden es nicht ohne reichen Gewinn aus der Hand legen. H. M.

Heimat zu. Erlebnisse eines Schweizers in den Augusttagen 1914 von *Eugen F. Spengler*. Bern 1916. A. Francke. Fr. 1.80.

Es sind die Aufzeichnungen eines Auslandschweizers, der beim Kriegsausbruch aus Rußland heimkehrte und der am 25. August „die Hacken zusammenklappte: Herr Hauptmann, ich meld' mich zum Dienst!“ Die Umstände, unter denen der Dichter, denn ein solcher ist Spengler, der „Heimat zu“ eilte, waren natürlich nicht dazu angetan, die Reise angenehm zu gestalten; aber das, was er erlebt hat, ist derart, daß das Buch ein Dokument bildet, das auch in späteren Zeiten noch Bedeutung haben dürfte — „mit freudetrunknem Auge sehen wir nieder zum Rhein, hinauf zum st. gallischen Bergland: wir sind daheim! Wohl nie hat einer von uns mit solchen Gefühlen unsere Heimat begrüßt, wie er es jetzt tut. Es kommt wie sicheres Geborgensein, heimelig trautes Zu-Hause-Sein über uns, aber auch große innere Befriedigung ergreift uns. Goethes „Wer fest auf dem Willen beharrt, der bildet die Welt sich“ haben wir durch unser Wollen erfüllt. Wie manches große und kleine Hemmnis hatten wir überwinden, wie manchen Widerstand brechen müssen, und wohl keine Strecke wurde mit so herzfrohem Gefühl durchfahren, wie unser Schweizerland, zu dessen Dienst wir hergekommen sind.“ Fürwahr, das Büchlein verdient, von uns gelesen zu werden, es kann dessen Lektüre unserem vaterländischen Empfinden nur guttun. H. M.

Volksfrühling. Ein Zürcher Roman von *Ernst Eschmann*. Zürich 1915. Art. Institut Orell Füßli.

Was sollen wir dazu sagen? Im allgemeinen gewohnt, geschichtliche Ereignisse nur schlicht und wahr, ohne allerlei privates und ausgeschmücktes Beiwerk dargestellt, am geistigen Auge vorüberziehen zu lassen, in ihren Ursachen und Wirkungen vom Verfasser historisch-kritisch beurteilt zu sehen, kommen uns Romane aus der Völkergeschichte leicht zu weit-schweifig und umständlich, in mancher Beziehung auch unnatürlich vor, sodaß wir oft mitten in der Lektüre wieder aufhören und das Buch schließen möchten. Indessen wenn es sich um einen Gegenstand und um Personen aus der Geschichte des eigenen Landes handelt, ist doch das Interesse daran zu groß, als daß man nicht gern den Verlauf und Ausgang der Handlung noch bis an's Ende verfolgte.

Ein „*Volksfrühling*“ muß uns ja zum vornherein sympathisch sein. Und das Zürcher Volk erlebte einen solchen am Ende des 18. Jahrhunderts. Aus einem ganz unwürdigen Zustand der Knechtschaft unter einem maßlos harten Regiment der Stadtzürcher Bürgermeister und Räte und deren Trabanten gelangte endlich, dank etlicher hochherziger und aufgeklärter Leute zu Stadt und Land, worunter Neeracher und Säckelmeister Bodmer von Stäfa, J. K. Lavater, Zunftmeister Wegmann und Barbara Heß in Zürich u. a., das Landvolk zu neuem Leben und Dasein, zur Freiheit und Gleichberechtigung. Eigentliche Scheusale finden wir in diesem Zürcher Roman unter den Typen der herrschend gewesenen Klasse, z. B. den Metzger Zunftmeister Ulrich, einen verstockten Tyrannen und den Söldner Jägerhauptmann Ruedi Bodmer als richtige Kriegsgurgel, als Wüstling, Frauen- und Kirchenschänder, der dann allerdings in Stäfa den verdienten Lohn bekommt; den Major Rupprecht u. a. Wenn es damals in der Stadt Zürich wirklich solche Leute gegeben hätte, wäre dies ein Schandfleck für sie und die damalige Zeit der Aristokratenherrschaft gewesen. Es war ja unter den österreichischen Landvögten unseligen Andenkens nicht ärger! Kein Wunder, daß das arme vergewaltigte Landvolk sich für keinen Widerstand

begeistern konnte, als von Frankreich her eine neue Zeit der Kämpfe, aber indirekt auch einer Erlösung aus empörender Bedrückung nahte.

Der Verfasser muß seine Quellen, Familien-Chroniken und dergleichen gehabt haben, sonst hätte er nicht haarsträubendere Begebenheiten und Reden aus einer Zeit, die erst 120 Jahre hinter uns liegt, erzählen können, als unseres Wissens die offizielle Geschichte berichtet. Mag sie lesen, wer Freude und Interesse daran hat! Jeder demokratisch denkende Leser wird aufatmen, wenn er beim XIII. Kapitel des Buches ist, da es endlich zu tagen anfängt, nach all dem fürchterlichen Ungemach, welches die Stäferer unter einer rohen Soldateska und rücksichtslosen Regierung zu erdulden hatten.

Wir haben im dritten Band der Geschichte der Schweiz von Dr. Dändliker nachgelesen, inwieweit Ernst Eschmanns Roman der Wahrheit entspricht. S. 291 sagt der Historiker: „Die Regierung meinte (mit ihrer Strenge) Staat und Gesellschaft gerettet zu haben. Ihre Strafen scheinen nach der Anschauung unserer Zeit nicht nur viel zu hart, sondern auch unberechtigt.“ S. 293: „Sonntags, den 5. Juli (1795) zogen 700 Mann mit Geschütz unter General Steiner über Dübendorf, Uster und Oetwil nach Stäfa, wo sie nachmittags ankamen und die Gemeinde ent-waffneten . . . Hunderte von Verdächtigen wurden zur Untersuchung gezogen . . . Im Herbst sodann erfolgten zahllose Strafurteile. Man sprach von vorzunehmenden Hinrichtungen.“ S. 294 „Säckelmeister Bodmer von Stäfa wurde unter dem Gelächte des Armensünder-glöckleins auf den „Rabenstein“ geführt; das Schwert des Scharfrichters ward über seinem Kopf geschwungen und er zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurteilt.“ — Zur Ehrenrettung der Stände Schwyz und Glarus müssen wir noch erwähnen, daß nach Dändliker (S. 293) diese eidgenössischen Orte den Seegemeinden das Wort redeten. J. B.

Handbuch für Heer und Flotte. Enzyklopädie der Kriegswissenschaften und verwandter Gebiete. Unter Mitwirkung zahlreicher Offiziere, Beamter, Gelehrter, Techniker, Künstler usw. herausgegeben von *Georg von Alten* f. Gen.-Leutn. z. D., fortgeführt von *Hans von Albert*, Hauptm. und Bat.-Führer im Res.-I.-Reg. 59. VI. Band. Leissègues bis Österreich-Ungarn. Mit 30 Tafeln und 227 Abbildungen im Text. Berlin, Leipzig, Wien, Stuttgart 1914. Deutsches Verlagshaus Bong & Co. Preis geb. Fr. 26. —.

Dieser VI. Band des groß angelegten von Alten'schen Handbuches wurde bald nach Anfang des gegenwärtigen europäischen Massen- und Völkermordens fertiggestellt; es ist nämlich z. B. am Schluß des Artikels Luxemburg noch zu lesen: Zu Beginn des europäischen Krieges 1914 besetzten preußische Truppen am 2. August Luxemburg; und bei Artikel Lüttich: Im europäischen Kriege 1914 erstürmten preußische Truppen unter dem General der Infanterie von Emmich am 7. August Lüttich. Im Uebrigen schickt der Herausgeber, selbst nun auch an der Ostfront, dem VI. Band im November 1914 die Bemerkung voraus: Einen Versuch, schon jetzt die Ereignisse und Erfahrungen des Krieges zu sichten und zu behandeln, wird niemand von einem wissenschaftlichen Werke erwarten. Das muß späteren Bänden vorbehalten werden. Prospekt-gemäß würde das vollständige Handbuch neun Bände umfassen und würden nun eigentlich, nachdem IX und IXa (Kriege und Karten) schon früher erschienen, nur noch Band VII und VIII fehlen. Deren Erscheinen wird nun allerdings unverhofft lange auf sich warten lassen, da durch Abkommandierung und Abgang früherer Mitarbeiter notwendig eine größere Stockung und Verzögerung in der Herausgabe dieser so umfang- und inhaltreichen Enzyklopädie eintreten muß.

Es ist schade um von Alten's Handbuch, das auf rein wissenschaftlicher, alle Staaten gleichmäßig behandelnder Basis aufgebaut, für jedermann ein begehrenswertes Militär-Lexikon war, daß es nun nicht mehr so unbefangen wie vor dem Kriege geschrieben und gelesen werden kann; es wird sich unwillkürlich eine gewisse Stimmung der Schreibenden und der Lesenden in die frühere neutrale Behandlung und

Betrachtung der Stoffe mischen. Jahre werden vergehen müssen und die schrecklichen Opfer dieses wahn-sinnigen Krieges müssen etwas vergessen sein, bevor man überall wieder ruhiger an große militärische Literaturwerke treten mag. Wir hätten diesem mit farbigen und schwarzen Beilagen, Karten, Plänen, Skizzen reich illustrierten Handbuch einen Abschluß im Frieden und für eine lange, lange Friedenszeit gönnen mögen. Den vorliegenden VI. Band kann man also noch als vor dem Kriege entstanden ansehen und benützen. Hauptartikel darin sind u. a. Luftschiffahrt, Marine, Maschinengewehr, Militär, Moltke, Mörser, Munition, Nachrichtendienst, Neutralität, Niederlande, Norwegen, Nordsee, Offizier, Orden und andere Ehrenzeichen (sechs Tafeln) und Oesterreich-Ungarn.

J. B.

Grenzwacht-Bilder. Die schönsten Momentbilder aus „Die Schweizerische Grenzbesetzung 1914/15“ Band I, II, III. Druck und Verlag von Frobenius A.-G., Basel. Preis Fr. 5.—.

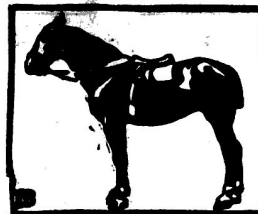
Das Buch stellt sich gar stattlich in seinem originalen Umschlag vor, den ihm Kunstmaler Huber gegeben hat. Dem schönen Kleid entspricht der schöne Inhalt. Ich kenne zwar die Originalbände nicht, was aber hier im Auszug vorliegt, verdient vollste Aufmerksamkeit und hohe Anerkennung. Für einen Schweizer wüßte ich kaum ein schöneres Andenken an eine große Zeit, für einen Soldaten keine schönere Erinnerung an herrliche Tage echten Schweizertums.

H. M.

Wie der Feldgraue spricht. Scherz und Ernst in der neusten Soldatensprache. Von *Karl Bergmann*. Gießen 1916. Alfred Topelmann. Preis 90 Cts.

Das deutsche Gegenstück zu den „Volkskundlichen Mitteilungen aus dem Schweizerischen Soldatenleben, zusammengestellt von Hanns Bächtold“ bedarf wohl kaum besonderer Empfehlung, umsoweniger als Prof. Dr. Bergmann gewiegter Fachmann auf dem Gebiete der Folklore ist.

H. M.



**GEBR. LINCKE
ZÜRICH**
PFERDESTALLUNGEN
GESCHIRRKAMMER -
EINRICHTUNGEN. ☐

BERN A. KNOLL ZÜRICH
Bahnhofpl. vorm. Mohr & Speyer Löwenplatz

Offiziers-Uniformen und Ausrüstungen

Zivil-Bekleidung :: Sport :: Livrées :: Prima
Stoffe :: Eleganter Schnitt :: Erstklassige Arbeit

KODAKS

und

KODAK - FILMS

Die neuesten immer auf Lager.

PHOTOARBEIT PROMPT UND GUT.

H. F. GOSHAWK - ZÜRICH

Bahnhofstraße 37.

Schützenhaus Basel

Altrenommiertes Haus • Vollständig renoviert 1916

Diners, Soupers, Restauration à la Carte, großer Garten-
Saal, Konzerte im prächtigen Garten, Säle für festliche Anlässe

Chr. Schweizer, Schützenwirt.

Zahnbürsten für Militär

mit Holz- und Celluloidstiel, mit und ohne Etuis, von
20 Cts. an. Bei Bezug von größeren Quantitäten
bedeutender Rabatt.

Strickler'sche Apotheke, Zürich.

PRISMEN- KOMPASS

SYSTEM VERNER'S PATTERN
(E. KOEHN, GENÈVE)

Verkaufspr. Fr. 68.—.

In feinem Militärlederretai mit
Schleifen zum Durchziehen
eines Gürtels.



Für die technische
Beschreibung
siehe den Führer
von Paul Dériz,
stud. Ing.
(Atar, Genf).
Preis: Fr. 1.25.

Präzisions-Kompass

Offiziell eingeführt in der englischen und italienischen Armee.
Verkaufszentrale für die Schweiz:

OCH frères, GENEVE, rue du Marché, 2

Verkaufsdepots:

MAGASINS OCH FRÈRES: Genève, rue du Marché, 2; Lausanne,
place St. François; Montreux, avenue du Kursaal, 21; Neuchâtel,
rue de l'Hôpital, 8; La Chaux-de-Fonds, rue Léopold-Robert, 37; Zürich,
Sihlstraße 3; St. Gallen, Theaterplatz; St. Moritz-Dorf, Haus Rosatsch.
Basel, Leonhard KOST & Co., Freiestraße,
Bern, Th. BJOERNSTAD & Co., Schauplatzgasse 11.
Fribourg, Max WEILLER-PARIS, place de la Gare, 88.
Payerne, LOUIS ISCHY, fabricant.
Lugano, ANGELINI, Città di Milano.

Institut Dr. Schmidt

- Gegründet 1889 - **St. Gallen** Auf dem Rosenberg
Primar-, Sekundar- und Handelsschule, Realgymnasium, Maturität.
Moderne Sprachen. Weitestgehende Individualisierung in Erziehung und
Unterricht. Charakterbildung. Erstklassige Einrichtungen. Ausgedehnte
Sport- u. Parkanlagen. Mäßige Preise. Prospekt u. vorzügl. Referenzen.



Ein stärkendes, rasch bereitetes
Frühstücksgetränk
von hohem Nährwert
leichter Verdaulichkeit
vorzüglichem Geschmack.

Für Felddienst und Touristik sehr geeignet.
Büchsen zu 2.— und 3.75 in den Apotheken und Drogerien.
Dr. A. WANDER A.-G. :: BERN.

Fritz Kessi, Bern
62 Militärstraße Telephon 3859
Aeltestes Spezialgeschäft am Platze
Reitstiefel.

Luft-Kopf-Kissen

zusammenlegbar (kleiner wie ein Taschentuch)
Prospekte

F. Niedermoser, Sanitätsgeschäft, Schaffhausen.



E. STRITT & C.
*Reit- u. Offiziers-
Gamaschen Karten-
taschen / Gürtel / etc!*
BASEL

Hustenden Pferden Histosan-ver!

Besondere Form des bekannten Lungen-
heilmittels Histosan. D. R. P. 162 656.

Zahlreiche Zeugnisse.

Preis per Schachtel Fr. 4.—, enthaltend 4 Rollen
mit 48 Tabletten, hergestellt von der **Histosan-
Fabrik, Schaffhausen 7.**

Savoy Hotel Baur en Ville Zürich

Modernes Haus

Zimmer von Fr. 4. — an
Appartements mit Privatbad
Weinrestaurant — American Bar
Bierrestaurant „Orsini“ im Hause.
Auto-Omnibus am Bahnhof.

H. Pfisters Wwe., Zürich Rennweg Nr. 57
Militärsocken, nicht eingehend
Reitunterhosen, ohne Naht und verstärkt
Unterjacken

Simplex-Durchschreibebücher Meldeblocs etc.

**E. Maron, Badener-
straße 8 Zürich**

Privat-Reitanstalt zu St. Jakob Zürich

Hauptmann Max Oser, Universitätsreitlehrer

Militär-Unterkleider

Reitunterhosen ohne Naht — Ordonnanz-Handschuhe
Hosenträger

Vertrauenswürdige
billige Bezugsquelle
Auswahlsendungen

S. Zwygart
Bern, Kramgasse 55.

Sattlerei E. SCHÜTZ
BERN
Spezialität: Reitzeug.

Ein hervorragendes Werk über das schweizerische Wehrwesen.

Das Wehrwesen der Schweiz.

Von † Oberstkorpskommandant J. Feiß.

Vierte Auflage, neu bearbeitet von Oberst Joh. Isler.

- I. Band:** Die Wehrverfassungen vor 1907. — Broschiert Fr. 6.—, in Lwd. geb. Fr. 7.50.
II. Band: Die Militärorganisation vom 12. April 1907, nebst weitem Militärgesetzen und Verordnungen. Mit 14 Tabellen und 2 Karten. — Broschiert Fr. 8.—, in Lwd. geb. Fr. 10.—.

Urteile der Presse über den ersten Band:

Die geschichtliche Entwicklung unseres Wehrwesens, wie sie Oberst Isler, der während eines vollen Menschenalters als Kreisinstruktor in unserem Heere gedient hat, mit meisterhafter Genauigkeit, Lebendigkeit, Klarheit und Kürze in diesem ersten Band zu schildern weiß, gibt uns den Schlüssel zu dem für viele unerklärlichen Rätsel, weshalb in der Schweiz das Heer mit dem Volk so eng verwachsen ist. (Schweiz. Monatsschrift für Offiziere aller Waffen.)

Für unsere Offiziere wird Islers Werk ein geradezu unentbehrliches Fortbildungsmittel sein; aber auch die Unteroffiziere und Soldaten sollten sich den vorliegenden Band anschaffen. Das Studium desselben wird ihren Horizont bedeutend erweitern. (Burgdorfer Tagblatt.)

Urteil der Presse über den zweiten Band:

Der zweite Band des Werkes von Oberst Isler zeigt die gleiche Gründlichkeit in der Stoffbehandlung und die nämliche präzise Knappheit der Behandlungsart, die schon den ersten Band ausgezeichnet haben. Die wegen des Kriegsausbruches verspätete Herausgabe des schon druckfertigen Manuskriptes hat es möglich gemacht, auch alle Erlasse noch zu berücksichtigen, die im Laufe der Kriegszeit nötig geworden sind, wie z. B. die Vorschriften über die Neu-Uniformierung. Beide Bände bilden ein hervorragendes und zuverlässiges Nachschlagewerk für jedermann, der sich um unser Wehrwesen und seine Entwicklung interessiert. (Oberst Habicht in der Neuen Zürcher Zeitung.)

Zu beziehen in jeder Buchhandlung oder direkt durch den Verlag **Orell Füssli in Zürich.**

Turngeräte und
Spielgeräte für
Schulen, Vereine,
Anstalten u. Private

Schweiz. Turngerätefabrik

Küsnacht-Zürich
Alder-Fierz & Gebr. Eisenhut

Illustr. Kataloge
u. Preiscurants
gratis u. franco
Telephon Nr. 76

Zum Reinigen und Auffrischen der scharlachroten Uniformkragen und Passepoils unentbehrlich für jeden Militär ist allein

Scharlach-Tinktur.

Einzig existierendes Mittel, welches mühelos alle Schweiß- und Fettflecken sofort entfernt und die ursprüngliche Farbe wieder herstellt. Diese Tinktur wird schon seit Jahren von eidg. und kant. Zeughäusern mit bestem Erfolg angewandt und stehen Referenzen dieser Behörden jederzeit zur Verfügung.

Kleinere Flacons zum Handgebrauch à Fr. 1. 25.
Grössere Lieferungen von 5 und mehr Liter in Literflaschen à Fr. 4. 50 per Liter inkl. Glas.

Alleinige Bezugsquelle: **A. Ziegler & Cie.,**
Drogerie, Basel.

Vernickeln

von Offizierssäbeln, Sporen
Steigbügeln, Pferdegebissen
etc.

Versilberung — Vergoldung — Oxidierung
Prompte Bedienung

Carl Erpf, St. Gallen, Mühlenstraße 24

Schweizerische

Armee-Fußsalbe

gegen Fusschweiss, wunde Füsse, Wolf etc.
Schachtel 50 Cts.

H. Pfähler, Apotheke zum Glas, Schaffhausen 8.



Alttertümliche Waffen

Weber & Tschudi, Schwanden Gl.

Militär-Maßstäbe

Kompasse

Siegrist & Stokar, Schaffhausen

Spezialfabrik für Zeichenutensilien.



Sämtliche

Militär-Bedarfs-Artikel

für Offiziere und Soldaten
Gros Detail

• Fabrikation von Postsäcken • Ordonnanz-Handschuhe • Karten- und Schriften-Taschen • Wadenbinden • Sporen • Kilometerzirkel etc.

O. Caminada - Zürich



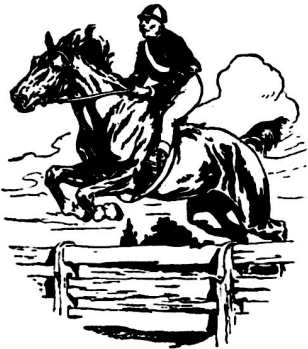
Offiziers-Handschuhe „Ordonnanz“

aus meinem Spezial-Nappa-Leder, erstklassiger Confection
mit Besatz Fr. 6.—, ohne l. 5.—, B. 4.—, C. 3.50

J. Böhny, Zürich, Bahnhofstraße 51, Merkatorium

Fabrik in Lugano. Filialen: Basel, Bern, Lausanne, St. Gallen.

Bitter „Dennler“ mit Wasser bester Aperitif



Carl Meyer Sattelfabrikant Frauenfeld

empfiehlt als Spezialität:

Offiziers- und Privatsättel aller Art

Mit Holz- oder Lederbaum. Mit Flanell- oder Lederkissen.
Reit-, Fahr- und Stallrequisiten. — Militärartikel. — Best-
bekanntes eigenes Fabrikat. Reparaturen prompt und fachgemäß.
Genf 1896: Gold. Medaille. Bern 1914: Mitgl. des Preisger.

Feldgraue Uniform

auch in leichtesten Stoffen
liefert in kürzester Frist

Victor Seftelen, Basel

Eisengasse 12 (Tanzgässlein 2)

Muster und Preisliste zur Verfügung.



Offiziere der Schweizer. Armee!

Achtung!

Achtung!

Bin fortwährend Käufer von getragenen Blusen
und Gehhosen (alter Ordonnanz).

Offerten erbeten unter „Spezialität“ postlagernd
Mattenhof - Bern.

Militär-Handschuhe

mit und ohne Futter, empfehlen

S. & B. Rath - Basel Steinengraben
Nr. 28



Uniformenfabrik
ERNST DICK
BERN
6 Lorrainestr. 6 Telefon 2194
Gegründet 1900

OFFIZIERS-AUSRÜSTUNGEN
REIT-UND SPORT-ANZÜGE
FEINE MASSSCHNEIDEREI
FÜR HERREN & DAMEN.

Spezialgeschäft für Militärartikel

Sport-Artikel, Leibchen, Unterhosen (nahtlos)
Militär-Lismer, Gamaschen, Wadenbinden

Schwestern Singer vorm. Walker-Brugger

Marktgasse 12 - Basel.

Fantasie-Offiziers-Säbel

große Sendung eingetroffen

Fr. 43.—, Fr. 48.—, Fr. 56.—

Waffen für Verteidigung und Sport

Wintersport-Artikel:

SKI - Schlittschuhe - Schlitten etc.
Berg- und Ski-Schuhe als Spezialität.

W. Glaser - Sportmagazin

Zürich - Bahnhofstraße 73.